



Dann werden die Gerechten

Vaters Reich. - Math. 13. 43

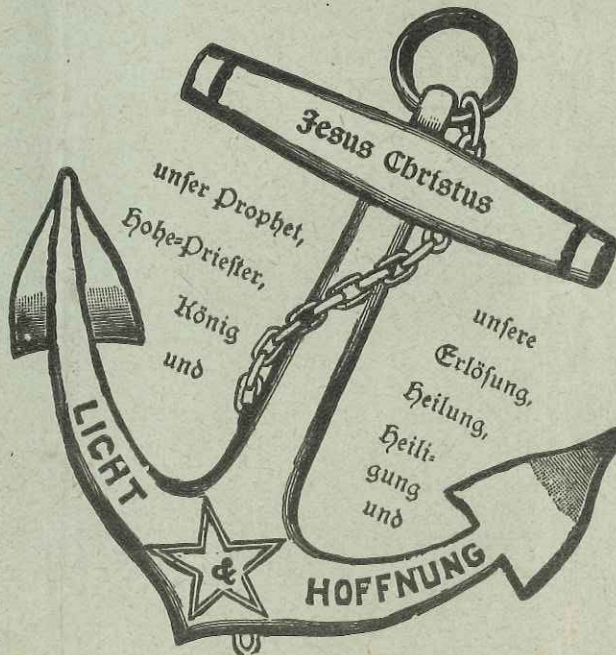
Licht und Hoffnung

Setzt eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 13.

Jahrg. XVII. North Amherst, O., 13. Juni 1905.

No. 8.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jakob 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christus Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month. Subs. price \$1.00 per year.

Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., North Amherst, Ohio.

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit;

Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirkt durch uns Dankagung Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.

LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO
BIRMINGHAM, OHIO.

Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

ist interdenominationell und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk des Herrn zu betreiben in Innerer und Aeußerer Mission, besonders der Waisensache.

Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsjinn zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. S. J. Day, Gehilfseditor.

Deutsche Traktate.

- Ein wunderbarer Besuch, 6c. per Duß. 35c. per Hundert.
Die Gemächer des Königs, von F. B. Meyer. 10c. per Duß
60c. per Hundert.
Tom der Krüppel. 10c. per Duß. 60c. per Hundert.
Kurze Bloßstellung von Tagesanbruch (MIDNIGHT DAWN.)
Von W. G. Moorehead. 5c. per Duß. 30c. per Hundert.
Der moderne Spiritualismus im Lichte der Heiligen Schrift
Von S. B. Welton, D. D. 10c.
Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Von Andrew
Murrah. 10c.
Gedanken über göttliche Heilung. Von J. A. Bell und A.
B. Simpson. 10c.
Die Heimreise. 6 Seiten 3c. per Duß. 25c. per Hund.
Der Tod am Kreuz. 12 Seiten 4c. per Duß. 50c. per Hund.
Der Sohn des Meeres. 9 Seiten 3c. per Duß. 30c. per Hund
Reichen der Zeit. 28 Seiten 12c. per Duß. 70c. per Hund.
Das Schriftgelehr des Lebens. 29 Seiten. 12c. per Duß. 75 c
per Hundert.
Für immer Dein. 14 Seiten 8 c. per Duß. 60 per Hund
Die Offenbarung Jesu Christi. 141 Seiten 25c. per Stück
Dieses Büchlein hat 12 Betrachtungen und wir können es
bestens empfehlen.
Zwölf Betrachtungen über Daniel und die Anfrichtung des
Reiches Gottes. Von Rev. Wm. Fitch. 168 Seiten 25c. per
Stück.
Wie kann ich gerettet werden. 10c. per Duß.
Blicke in die geoffenbarten Ratschlüsse Gottes bis auf die neue
Erde. 12 c. per Duß.
Volles Heil. 10 c. per Stück
Freundliche Winke für junge Mädchen. 12 cents per Duß.

Tracts.

- A Puzzled Dutchman Made Happy. 2 c. per doz.
A Hindu Convert 5 c. per doz
Family Government 8 c. per doz.
Not a Word. 4 c. per doz.
He Lacked Moral Courage.
Are you Guilty. 6 c. per doz.
A Vision. 6 c. per doz.
Cripple Tom. 10 c. per doz.
Are you a Christian? 4 c. per doz.
Thy sins be forgiven. 2 c. per doz.
The Way of Salvation. 12 c. per doz.
What must I do to be Saved. 4 c. per doz.
The worker more than the work. 8 c. per doz.
A Short Story. 6c. per doz. 30c. per hund.
Difficulties Concerning Consecration. 10 c. per doz.
Thine Forever. 6 c. per doz.
The Downward Way. 10 c. per doz.
A Single Soul. per doz. 3 cents, per hundred 20 cents
The Tragedy of "a Rebellicus Will. 10 c. per doz.
The Way unto God. 10 c. a piece. 60 c. per doz.
God's Dealings with Man. 10 c. a piece. 60 c. per doz.
Christian Science 12 c. per doz. 75 per hund.

NEW TRACTS !

- 10 cents per 100.
Lost. Victory.
Humility. A sure Thing.
Where Hell is. A good Profit.
Dont miss Gods best. Ye must be born again.
Prepare to meet thy God.
Where will you spend Eternity.

Order a Sample Package of the above tracts.

10 cents post paid.

Light and Hope Publishing Co.,

North Amherst, Ohio.

Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XVII.

North Amherst, O., 15. Juni 1908.

No. 8.

Nachtdienst.

Pf. 134, 1.

Die ihr in stiller Nacht
Oft einsam wacht,
Weil stiller Schlaf das müde Auge flieht,
Seid nicht betrübt dabei!
Mir scheint, es sei
Ein hohes Amt, zu dem der Herr euch zieht.

Den ganzen Tag entlang
Tönt Lobgesang,
Mit Bitte und Gebet zu Gott empor;
Es klingt aus Berg und Tal
Viel tausendmal;
Der Veter ist ein großer, mächt'ger Chor.

Doch wenn in Schlummers Band
Rings liegt das Land,
Da wacht nur hie und da ein Herz allein.
Sollte diese kleine Schar,
Verborg'n zwar,
Wohl nicht zum N a c h t d i e n s t auserkoren
[sein?]

Denn siehe, lobt den Herrn,
So tönt's von fern,
Die ihr des Nachts im Hause Gottes steht!
Durch Finsternis und Graus
Schaut gläubig aus
Und schwingt empor das Rauchfaß vom Gebet.

Verbringt im Heiligtum,
Zu Gottes Ruhm,
Die mitternächt'ge Stunde ungestört.
Was Er Euch sagen will,
Dem lauschet still
Und sprecht: Rede Herr; denn dein Knecht
[hört!]

In Jesu Blut gehüllt,
Von Ihm erfüllt,
Wie selig ist dann Gottes Gegenwart!
Was oft am lauten Tag
Verborg'n lag
Wird uns in stiller Nacht geoffenbart.

Nun strecket aus die Händ'
Und bringt behend
Noch viele betend zu dem Heiland her.

Rennt Ihm die Namen leis.
Dehnt weit den Kreis;
Denn reich an Segen und an Kraft ist Er.

Denkt hin von Ort zu Ort,
An alle dort,
Die euch der Herr in Herz und Sinn gelegt.
Bei jedem liebend weilt;
— Nichts ist, das eilt, —
Tragt mit die Lasten, die der Bruder trägt.

Und da, wo Kranke sind,
Laßt sanft und lind
Den Odem des Gebetes sie umwehn.
Denkt mit gebeugtem Geist
An die zumeist,
Die durch das Tal der Todeschatten gehn.

Und weiter, weiter dringt!
O seht, es ringt
In Christi Reich noch Finsternis mit Licht.
Wohl steht im weiten Feld
Manch tapf'rer Held,
Doch ach! wie oft ihm Mut und Kraft gebricht!

Drum seid der Hinterhalt,
Aus dem erschallt
Manch heißer Ruf um Rüstung für den Krieg.
Und eures Glaubens Bitt
Hilft Schritt für Schritt;
Ihr habt unsichtbar Anteil an dem Sieg.

Denkt auch mit zartem Schmerz
An manches Herz,
Das heute irret auf verkehrtem Pfad.
Fleht, daß das Licht sie weckt
Und mahnt und schreckt,
Damit sie flieh'n zum Kreuz und finden Gnad.

So liebet, harret, glaubt!
Das müde Haupt
O legt es betend in des Heilands Arm.
Ich hoff: Er schenk euch nun
Gar wohl zu ruhn,
Wie sel'ge Kindlein, frei von Angst und Harm.

Und prüft Er länger noch,
So traut Ihm doch:
Der König wacht mit euch vor Seinem Thron.

Seid stille vor Ihm jezt;
Ihr merkt's zuletzt,
Daß solcher Nacht dienſt bringet reichen
[Lohn. —]
D. R.

Das Blut Christi — des Glaubens Grund.

(2 Mos. 12 V. 1 — 13.)

Mose war im Auftrage Jehovas nach Aegypten zurückgekehrt, um das Volk Israel aus Aegypten zu führen. Das war eine schwere Aufgabe; denn Pharao wollte das Volk nicht ziehen lassen, sondern stellte selbst eine Gottesdienstforderung auf. Sie ist sehr listig und will das Volk unter der Botmäßigkeit Pharaos behalten. Die erste Vorschrift lautet: Dienet eurem Gott hier im Lande. Das scheint sehr liberal zu sein, es ist aber nicht. Mit andern Worten heißt es: Bleibt unter meiner Knute und betet nach Feierabend ein wenig; dann veräußert ihr doch nichts. Die Welt sagt heute noch: Bete in deinem Kämmerlein, mache nicht soviel Aufhebens, trage deine Frömmigkeit nicht so auf dem Präsentierteller.

Aber Mose war anderer Meinung. Unser Gott sagt: Wir sollen ziehen. Pharao antwortet: Wenn ihr durchaus ziehen wollt, dann zieht ihr Männer hin; aber die Frauen und Kinder laßt hier. Er wußte sehr wohl, daß die Männer, wenn sie allein ziehen, bald zurückkommen würden. Auch heute sagt der Teufel: Laßt doch die Frauen in die Versammlung gehen, ihr Männer bleibt nur zurück davon.

Zuletzt sehen wir aus dem 10. Kapitel (V. 24), daß Pharao weich wird und sagt: Zieheth hin und dienet dem Herrn; aber eure Schafe und Kinder laßt hier. Pharao war ein Menschenkenner und wußte, daß der Besitz der Israeliten in Vieh bestand und so konnte er darauf rechnen, daß das Volk Aegypten nicht verlassen werde ohne seine Herden. Ja, der Besitz, Hab' und Gut sind in vielen Fällen der

Haken, an dem die Menschen hängen bleiben, so daß es zu keiner wahren Beteuerung kommt.

Die Antwort Mose war sehr entschieden: Nicht eine Klaue unseres Viehes soll hier bleiben. Pharao sollte merken, daß das Volk Gottes nichts für die Aegypten zurücklassen sollte. Aber durch diese Forderung wurde die Lage des Volkes immer schlimmer und sie klagten Mose: Wir bekommen nun viel mehr Schläge. So macht es der Teufel immer. Er versucht die Seelen, denen es Ernst damit ist, von Welt- und Sündendienst frei zu werden, mutlos zu machen.

Als der Hausvater am 10. Tage des ersten Monats das Lamm schlachtete, haben vielleicht die Aegypten darüber gelacht; sie glaubten nicht an die Wunderkraft, die das Blut desselben haben sollte. Ich glaube, jeder Israelit sorgte für das Lamm; ich las einmal ein Gedicht darüber. In demselben fragt der erstgeborene Sohn den Vater, ob er schon das Lamm besorgt habe; er wisse doch, was in dieser Nacht geschieht. Und der Sohn beruhigte sich nicht eher, als bis er sich überzeugt hatte, daß das Lamm besorgt und das Blut an die Türpfosten gestrichen sei.

Nichts anderes als das Blut des Lammes war das Mittel, das die Israeliten vor dem Furchtbaren bewahrte, was Gott in jener Nacht über Aegypten verhängte und wir fragen uns heute:

Was hatte das Volk Israel hinter dem Blut?

1. Sie hatten Deckung vor dem Wirkengel. In Spanien hatte einst ein Künstler eine Festung so naturgetreu gemalt, daß man auf den Gedanken kam, er sei ein Spion. Er wurde deshalb verhaftet und sollte erschossen werden. Dennoch war er ganz unschuldig. Der Verurteilte war amerikanischer und englischer Bürger. An dem Tage, an dem das Urteil vollstreckt werden sollte, kam plötzlich ein Mann, zog eine amerikanische Fahne hervor und

wickelte sie um den Maler; bald nachher kam noch ein Mann und zog eine englische Fahne heraus und umhüllte den Verurteilten damit. Dadurch wurde er frei gesprochen. Warum hatten diese Fahnen solche Macht? Hinter der einen stand ganz England, hinter der andern Amerika. So ist es mit dem Blute Jesu. Im Blute Jesu ist das Leben Jesu. Sein unschuldig Leben deckt unser schuldig Leben und dann muß der Würgengel vorbeigehen.

2. Die Israeliten hatten noch etwas: sie hatten Gemeinschaft mit dem Lamm und untereinander. Wie saßen damals kleine Scharen Kinder Gottes und aßen in der Stille das Lamm, während auf den Gassen Heulen und Weinen erklang. Da jammerten die ägyptischen Mütter: Mein Kind, o mein Sohn! In jedem Hause war ein Toter, in den Hütten der Ärmsten, in den Palästen der Reichen, ja selbst an dem Erstgeborenen Pharaos war der Würgengel nicht vorüber gegangen. Dies ist ein Bild dafür, wenn der Herr kommen wird; dann wird auch das Jammern angehen: Berge fallet über uns und Hügel decket uns. Aber die Kinder Gottes werden zusammen kommen und Beten und Loblieder anstimmen: Es harret die Braut so lange schon. Da wird dann der große Unterschied offenbar werden. Das Blut Jesu scheidet uns und die Welt von einander. Und wenn jemand etwas anderes als Scheidegrenze aufstellt, so wird sich das an jenem Tage als ein Wahn erweisen. Es gibt nur eine Grenze und das ist das Blut. Damals war es das Blut des Lammes. In den Häusern der Israeliten war tiefer Friede; denn sie hatten Gemeinschaft mit dem Lamm und untereinander. Heute ist es das Blut des Lammes Gottes. Hast du dieses Blut nicht, so bist du verloren.

3. Durch das Blut trat eine Trennung und Befreiung für das Volk Israel ein. Wie oft hatten sie versucht, das harte Joch Pharaos abzuschütteln; aber

durch jeden Versuch wurde es nur um so härter. Erst als das Blut zwischen Israel und Pharaos war, da gab's völlige Freiheit und man sah Millionen hinausziehen. In der Wüste werden sie sich alle zusammen gefunden haben; durch das Blut waren sie nun von den Ägyptern getrennt.

Im Grunde besteht jede Bekehrung darin, daß man sich im Glauben unter das Blut Jesu stellt; da kann uns weder Teufel, Welt, noch Sünde etwas anhaben. Als der Kirchenvater Augustin sich bekehrt hatte, begegnete ihm eines Tages in den Straßen der Stadt die Genossin seiner Sünde. Ohne Gruß will er an ihr vorbeigehen. Sie ruft ihm aber nach: „Ich bin's ja, Augustin.“ Doch er entgegnet: „Aber ich bin's nicht mehr.“ Das war klare Scheidung. Hast du auch solche wunden Punkte in deinem Leben? Da heißt es dann, heraus aus der alten Bekanntschaft, heraus aus den alten Verhältnissen durch die Kraft des Blutes.

4. Sie hatten Bewahrung vor dem Feinde. Als Pharaos die Toten begraben hatte, sah er, daß alle große Bauten, an denen die Israeliten gearbeitet hatten, halb fertig dastanden. Er sagt sich: was waren wir doch töricht, nicht nur, daß wir den Verlust unserer Kinder zu beklagen haben; auch die tüchtigen Arbeitskräfte sind uns verloren gegangen. Auf, wir wollen die Israeliten wieder zurückholen. Und bald zieht er mit einem großen Heere dem Volke nach. Die Kinder Israel kamen dadurch in eine schwierige Lage: vor sich und zu einer Seite das Gebirge, zur andern Seite das Gebirge, zur andern Seite das Meer und hinter sich die Ägypter. Aber Gott bahnte ihnen einen Weg. Pharaos hatte gewiß nicht gedacht, daß bald sein letzter Tag kommen sollte. Nicht wahr, liebes Kind Gottes, du hast auch gezittert und gedacht: Der Feind wird mir nacheilen; doch durch das Blut Jesu bist du bewahrt, in Ihm ist eine Macht,

eine Kraft, die dich vor jeder Sünde bewahren kann.

5. Hinter dem Blut begann für die Kinder Israel ein neues Leben. Sind wir wirklich zu Jesu bekehrt, gedeckt durch Sein Blut, dann beginnt tatsächlich ein neues Leben. Es gibt keinen wahren Lebensanfang, bis wir zum Lamm gekommen sind. Dann gibt es neue Ziele und neue Lebensinteressen. Unser Leben bekommt Ewigkeitsgehalt.

6. Hinter dem Blut hatten sie einen offenen Weg nach dem Lande Kanaan. Ja, das Blut bringt uns durch alle Stürme und durch alle Schwierigkeiten hindurch zum Thron Gottes. Und dort wird das neue Lied erklingen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel, denn du bist geschlachtet und hast uns Gott erkaufte mit Deinem Blut, aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden. (Offb. 6, 9.)

Und nun, mein lieber Leser, hat die Kraft des Blutes auch dein Leben umwandeln können? Hast du diese bewahrende Kraft des Blutes in deinem Leben erfahren? Setzest du dein Vertrauen allein auf das Blut? Es ist das ein Zeichen, welches uns durchbringen wird bis zum Thron der Herrlichkeit?

Es ist Kraft, Kraft, wunderbare Kraft
In dem Blut, in dem Blut!
Es ist Kraft, siegbringende Kraft
In dem Blute des Heilands allein!

R. Basel.

Gemeinschaft mit Gott.

Dieses ist ein Zeitalter der Unruhe und des Hin und her Eilens in allen Zweigen des Lebens. Die religiöse Welt ist vor diesem Zeitgeiste auch nicht verschont geblieben, und die Resultate sind in gewissen Hinsichten, bedauernswerte. Es ist eine gesunde Energie, die sich selbst verzehrt in fruchtbringender Arbeit zum Nutzen der Menschheit. Unter dieser Ueberschrift wären Bewegungen, wie die Organisation von Geschäfts-

Männern Amerikas für die Evangelisierung der Heidenwelt, zu bezeichnen. Es ist ein gesunder Ausfluß von Religionseifer beruhend auf rechten Grundsätzen. Der Eifer, der für sich selbst verwendet wird, verfehlt meistens seinen Zweck. Nur zu oft war es in diesen Tagen der Fall und der Segen ist entartet in religiöse Zerstreuung, schädigend für sie selbst und für andere mit denen sie in Berührung kommen.

Für solche, die in nähere Bekanntschaft mit Jesum kommen wollen und tiefere Erkenntnis des Heiligen Geistes, sind immer welche da, die da rufen: „Hier ist Er, dort ist Er. Siehe Er ist in der Wüste. Siehe Er ist in der Kammer. Manche liebe Kinder Gottes gehorchen diesen Stimmen und spenden ihre ganze Zeit und Kraft in fieberischer, rastloser Suche nach Etwas, sie wissen kaum was. Sie werden in manche fragliche Erfahrungen geführt, in Fanatismus und mitunter in scheinbaren Verlust von allem das sie je von Gott empfangen hatten.

Wahre Religion ist hervorragend praktisch. Jakobus erklärt es wie folgt: „Die Witwen und Waisen zu besuchen in ihrer Trübsal und sich unbesleckt erhalten vor der Welt.“ Es ist nicht eine Serie von bewegten Gefühlen. Es ist göttliches Leben, das nach außen wirkt, oft dem besitzenden unbewußt, Wohltun und Liebe, verständige und tugendsame Taten. Die Hauptsumme der Religion, ihre Wurzeln und Früchte, ist in Christi Worte gegeben: „Du sollst lieben den Herrn deinen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und von allen deinen Kräften; und deinen Nächsten als dich selbst.“ Jede Form von Religion, die geneigt ist andre Resultate zu erzeugen, ist nicht wahr noch heilsam. Was immer nur selbstsüchtige, geistliche Sensationen erzielt, ist sehr gefährlich und führt zur Selbstbewunderung, Hochmut und ähnlichen Uebeln. Oft verschließt es gegen Gemeinschaft mit andern Christen und gegen die bedürftige Welt umher, für welche Er uns mit Liebestätigkeiten betraut hat.

Viele religiöse Erscheinungen sind das Resultat von natürlichen Ursachen, physische oder andere, die auf empfängliche Gemüther oder Temperamente einwirken. Viele Leute können nicht unterscheiden zwischen Impulse ihres eigenen Gemüths und der Einwirkung des Geistes. Andre meinen wenn sie sich jeder Gemüthsstimmung gänzlich unterwerfen, so sind sie dem Geiste Gehorsam. Die Gemüthsbewegung kann durch die Arbeit des Geistes in der Seele erzeugt werden, aber derselbe Geist erzeugt auch Selbstbeherrschung, nüchterne Gefinnung und gutbalancierte Handlungen. Wer im Morgenlande gewohnt hat, und gesehen wie sich die einheimischen dieser Länder jedem vorübergehenden Gefühl von Freude, Traurigkeit, Zorn oder religiösen Eifer, ohne jeglichen Versuch sich zu kontrollieren, preisgeben; wird leicht eine Aehnlichkeit finden in manchen Religions-Bewegungen in diesen Tagen, obzwar sie aus ganz verschiedenen Ursachen entspringen.

Unsre Anlagen sind uns von Gott gegeben mit Ihm zu kooperieren in Seinem Vorhaben mit uns. Sie sollen nicht der Raub jedes vorübergehenden Einflusses sein. Der wahre Gehorsam gegen Gott ist nicht das aufgeben unsres Willens, sondern eine verständige Wahl mit Gottes Willen in Harmonie zu stehen und folglich eine willige Unterwerfung unsres Willens unter Seine Leitung. Gehorsam ist aktiv, nicht passiv, und weil es wahr ist daß wir Gottes Wünsche, uns gegenüber, nicht erfüllen können, beim bloßen willig sein sie gelten zu lassen; so geben wir durch unsre Willigkeit doch Gott Gelegenheit, uns mit der nötigen Kraft zu versehen. Zeigt nicht dieser Wille eine Spur davon, daß wir nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden? Es ist nicht Gottes Wille daß welche von unsern Anlagen zerstört werden sollen; sondern, daß sie unter Seiner Leitung gebraucht werden. Er verlangt intelligente, willige Mitwirkung, nicht blinde, mechanische Unterwerfung unsrer selbst, getrieben zu werden wie eine Maschine getrieben wird.

Gott sucht nicht Maschinen, noch bloße vervollkommte Instrumente, durch sie zu arbeiten. Er sucht nicht Seine Kraft durch Wellen von entzündenden Gefühlen zu veranschaulichen. Gott sucht Freunde unter den Menschent Kindern, Leute, die Ihn lieben und die mit Ihm Seine Gedanken teilen, Seine Liebespläne für die Welt, Sein Verlangen nach den Irrenden, Seinen Haß gegen das Böse, Seine Anstrengungen, die unter der Gewalt des Bösen sind, zu retten. Freundschaft, wenn sie echt ist, schließt Gesellschaft in sich. Gegenseitige Teilname an Interessen, Ziel und Bestrebung, nicht nur bewegte Gefühle und Vergnügen, obschon ein gewisses davon vorhanden sein mag.

Gott räumt uns eine intimere Stellung ein als die, eines Freundes. Die Kirche ist durch eine verborgene Vereinigung Seine Braut. Jedes Glied derselben hat das Vorrecht den Segen der Verbindung mit Ihm zu genießen. Das ist wahrlich wert darnach zu suchen; doch der Weg ist nicht durch Anstrengung, oder Jammern, oder ringendem Flehen. Es ist der Weg täglichen Gehorsams und Gemeinschaft, beständig reisender Bekanntschaft, getheilten Lebens und Dankens. Die Bibel und das Gebet im Kämmerlein verhelfen uns dazu. In den täglichen Versuchen den Traurigen und Sündenkranken zu dienen, werden wir Seine Nähe vernehmen, denn das ist auch seine Arbeit die Er ununterbrochen fortsetzt. Bei der Teilnahme an Seiner Traurigkeit und Freude werden wir Ihm mehr und mehr ähnlich werden. Tiefer und tiefer wird der Strom unsres Lebens gehen, weniger und weniger werden wir empfänglich sein für äußere Einflüsse, wie das Wasser des Meeres in der Tiefe unbewegt bleibt, weil die Stürme nur die Oberfläche berühren.

India Alliance.

Ist im Leiden, Ringen, Streiten
Er mir segnend nah?
Die Erlösten aller Zeiten
Sprechen: Ja!

Deffne mein Ohr!

Deffne mein Ohr, daß ich höre,
Höre, wie Du mich, Herr, lehrst,
Daß ich nicht hindre und störe,
Was Du zu tuen begehrt.
Geist aus der Höhe,
Komm und erfülle auch mich,
Laß Deine Kraft mich erfahren,
Deffne mein Ohr jetzt für Dich!

Deffne mein Herz, daß ich glaube,
Glaube, was Du mir verheißt,
Daß mir kein Feind wieder raube,
Was mir versiegelt der Geist.
Geist aus der Höhe,
Komm und erfülle auch mich,
Laß Deine Kraft mich erfahren,
Deffne mein Herz jetzt für Dich!

Deffne mein Sein und mein Leben,
Mach es zum Eigentum Dir,
Nimm alles selbstsüchtige Streben,
Ehrgeiz und Eigensinn mir.
Geist aus der Höhe,
Komm und erfülle auch mich,
Laß Deine Kraft mich erfahren,
Deffne mein Leben für Dich!

Deffne mein Ohr! Sieh, hier bin ich,
Offen, erwartend, bereit,
Glaubensvoll nehm und gewinn ich,
Was Deine Gnade mir heut.
Geist aus der Höhe,
Komm und erfülle auch mich,
Laß Deine Kraft mich erfahren,
Sieh, ich bin offen für Dich!

J. v. K.

Aus China.**Eine Erstlingsfrucht von unserer Arbeit.**

Als ich vor vier Jahre in Tsao chou Fu zu einer kleinen Versammlung predigte, bemerkte ich auf einer der hintersten Bänken einen graubärtigen Mann, daß er ganz besonders aufmerksam lauschte. Nach einer Weile unterbrach er mich mit der Frage: „Kann Er auch meine Sünden vergeben?“ Gottlob daß diese Heils-

botschaft einem jeden gilt der sich zu Jesum wendet mit seiner Sündenbürde.

Nach Schluß der Versammlung fragte ich ihn was sein ehrwürdiger Name sei. „Mein geringer Name ist „Kao“, ich wohne über hundert Li von hier im Tsao Hien Distrikt. Man hat mich um eine bedeutende Summe Geldes betrogen, bin deswegen zu dieser Hauptstadt gekommen, um beim Gericht Hilfe zu suchen; habe gehört daß diese Jesus Kirche im Gericht aushelfen kann.“

(Für einen armen Mann ist es in China schwer sein Recht im Gericht zu bekommen, weil die Unterbeamten mit Geld bestochen werden müssen um eine Sache vor den Richter zu bringen).

Also er kam um Hilfe zu suchen fürs zeitliche, aber die Botschaft der Erlösung von Sünde und ewige Verdammnis hatte sein beladnes Herz erfaßt in der Versammlung. Der Teufel versuchte dieses Verlangen zu unterdrücken, aber lobte dem Herrn, es gelang der Gnade sein Herz zu gewinnen. Ich setzte mich neben ihm und sagte, in deiner Gerichtsangelegenheit werden wir dir nicht helfen; aber dies Evangelium welches wir predigen, kann deine Seele vom ewigen Verderben erretten, welches unendlich viel wichtiger ist denn alles andre. Er trank die Worte ein für sein dürstendes Herz. Doch war es schwer für ihn die Hoffnung auf irdische Hilfe aufzugeben. Wir knieten nieder und beteten, versuchte den Erlösungsplan so deutlich wiemöglich zu machen, betete ihm vor und er sprach es nach wie ein kleines Kind. Der Herr öffnete sein Herz für Gottes Wort. Als er zuerst kam konnte er nur wenig lesen, lernte aber bald mehr daß er selbst etwas in Gottes Wort lesen konnte. Er nahm die Sache ernst. Dosters wenn wir morgens erwachten hörten wir ihn beten und um sein Seelenheil ringen. Eines Sonntags war er ungewöhnlich still in den Versammlungen, bis Abends in der Betstunde stand er auf und gab ein freudiges Zeugnis. „Als ich heute Morgen

wieder um die Gewißheit meines Seelenheils betete, sagte ich: Herr wenn Du mir meine Sünden vergeben hast, dann bitte gib mir das Zeichen, daß mich heute weder hungert noch dürstet, und wirklich, ich habe nicht an Essen oder Trinken gedacht! Nun bin ich sicher daß Jesus in meinem Herzen eingezogen ist, daß Er in mir und ich in Ihm." Diese Worte unsres Heilandes waren seine Lieblingsworte in seinem Glaubensleben. Sein Wandel zeigt klar von der Umänderung seines Herzens.

Den 5. Juni selbigen Jahres war er einer der fünf Ersten die in dem nicht weit entfernten Bach öffentlich durch die Taufe bewiesen, daß sie entschlossen waren Jesum anzugehören.

Es war schwer für ihn heim zu gehen, weil seine Familie nicht gläubig war und ihn verspotteten, wenn er ihnen erzählte was Jesus für ihn getan hätte. Es ging ihm wie es in Psalm 42 B. 4 u. 5 heißt. Doch er war treu und kindlich im Vertrauen auf seinen Gott. Er hatte nicht ein Redetalent, hat aber mehrere zum Glauben an Jesum geführt, denn sein Wandel sprach deutlicher denn Worte. Als wir im Herbst nach Tsao Hien zogen, von wo er ungefähr 12 Meilen ab wohnte, besuchte ich ihn. Mein Herz wurde mit Freude erfüllt nicht nur durch die freundliche Aufnahme, sondern auch durch den Anblick seines kleinen Zimmerchens welches mit den vielen Lieder- und Bibelverse Zeugnis ablegte von dem Glauben des Bewohners. Nicht lange darnach kam er zur Versammlung und brachte einen seiner Nachbarn mit sich, welcher neulich gläubig geworden war. Es war interessant die Zeugnisse zu hören. Beide erzählten wie folgt: Der Sohn des Nachbarn war schon seit Wochen sehr krank. Er und die Großmutter des Knaben hatten alle Heilmittel angewandt die in ihrem Bereich standen. Auch hatten sie bei den verschiedenen Götzen Hilfe gesucht. Aber die Krankheit wurde immer schlimmer, alle Hoffnung auf besser werden wollte schwinden. So kamen sie denn zu dem Ent-

schluß zu dem „an Jesus glaubenden Mann zu gehen.“ Es war in der Nacht, als er zu Br. „Kao“ kam mit seinem Anliegen und ihn bat, Jesum für seinen Sohn zu bitten. Die Antwort war, mein Jesus kann dir schon helfen; aber du mußt deine Götzenreligion verleugnen und Gottes Gebote glauben und halten, worauf er die an der Wand hängende zehn Gebote las eins nach dem andern. Dann fragte er den Nachbar ob er dieses glauben und befolgen wolle, als dieser sich zu diesem willig erklärte, sagte „Kao“ dann wollen wir für die Heilung deines Kindes beten. Nachdem sie vom Gebet aufstanden, ging der Nachbar heim und fand daß sein Sohn anfang besser zu werden, bis er ganz gesund war. Die ganze Familie bekennt jetzt Jesum. Es ist immer erfrischend wenn wir das kleine Häuflein besuchen und ihren kindlichen Glauben sehen.

Es wäre noch manches zu berichten wie das Zeugnis von Br. „Kao“ hat Frucht getragen. Doch um nicht zu lang zu werden, nur noch etwas von seinem Heimgang.

Für die Neujahrszeit hatten wir eine Bibelklasse anberaumt darauf Br. „Kao“ sich sehr freute. Er kam schon ein paar Tage vorher. Es ging ihm wie David im 122 Psalm sagt: „Ich freue mich daß, daß mir geredet ist, daß wir werden ins Haus des Herrn gehen.“ Sein Mund floss über in jeder Versammlung von dem, daß sein Herz voll war. Es lag ihm am Herzen daß das Evangelium sollte ausgebreitet werden.

Er konnte aber nur vier oder fünf Tage teilnehmen an den Versammlungen, dann wurde er krank. Sein Nachbar, Br. Tang, welcher durch sein Zeugnis gläubig geworden, pflegte ihn. In einer Versammlung sagte er: „Br. Kao sein Glaube an Jesum ist wie ein Nagel in ein Brett geschlagen den man nicht herausziehen kann.“

Er schien keine Schmerzen zu haben, aber es war zu sehen daß die Stunde seines Abscheidens nicht weit war, so beschloffen wir, seiner Fami-

lie halber ihn heim zu senden. Indes erfuhren wir, daß sein einziger Sohn hier durch komme um nach einem hundert Meilen entfernten Tempel zu gehen um einen gewissen Götzen zu verehren. Dieser Sohn schien zu einer Zeit sehr nahe daran zu sein sich zu bekehren, aber hernach ging er ganz zurück. Er war nicht willig mit Gottes Volk Spott zu leiden. Durch die Krankheit seines Vaters wurde er verhindert seine Reise fortzusetzen. Möge Gott ihm Buße geben ist unser Gebet. Wir machten ein Bett zurecht auf unserm Wagen und legten Br. „Kao“ darauf. Ehe sie abfuhr riefen wir die Geschwister und Waisenkinder zusammen, sangen einige Lieder und lasen Ebr. 11, 13. Dann folgten eine Anzahl inbrünstige Gebete. Es waren feierliche Momente. „Ping an Kwei Poh“ „Friede, Freude“ waren seine letzte Worte zu uns. Als wir noch ein Lied sangen, fuhren sie aus dem Hof um im Himmel wieder zusammen zu treffen.

Den dritten Tag erhielten wir schon die Botschaft daß er heimgegangen sei. Ich fuhr hin um zu sehen ob wir nicht ein christliches Begräbnis haben konnten; aber der Sohn und andre sagten es ganz entschieden ab, denn sie wollten nicht die Schmach auf sich nehmen. Ich versuchte sie zu überreden, aber sie gaben es nicht zu.

Geliebte im Herrn, es meint sehr viel für eine Seele hier in China entschieden für Jesum zu leben. Gottlob, daß wenn die Arbeit auch nicht so schnell geht, wie wir es gerne wünschen würden, daß schon welche zum lebendigen Glauben gekommen sind. Dies ist der Zweite welchen wir haben freudig heimgehen sehen von denen, die durch unsre Predigt zu Jesum gekommen sind. Welche Freude wird es sein, wenn wir uns von allen Himmelsgegenden um unsern Heiland sammeln werden und „mit Abraham zu Tische sitzen.“

Möge dieser Bericht von dem chinesischen Bruder auch Euch die Ihr für uns betet und die Ar-

men mit Gaben unterstützt, ermutigen für die Chinesen-Geschwister zu beten.

Eure in Jesu ruhend

H. C. u. Nellie Bartel.

Aus der Türkei.

den 4. April 1908.

Werte Leser.

Unsere Berichte sind in letzter Zeit etwas selten gewesen, da wir durch die Arbeit sehr in Anspruch genommen wurden. Die Zeit eilt und mit ihr gibt es auch manche Wechsel auf dem Missionsfelde. Der Besuch der Brüder Snyder war uns eine große Ermunterung — wie eine Oase in der Wüste. Ihr begreift es vielleicht schwer, was diese paar Tage für uns bedeutete, doch wer zehn Jahre im Heidenlande gewohnt hat und dann zum ersten Male Besuch bekommt, kann uns schon verstehen. Der Herr möge den Brüdern auch diese Beschwerden vergelten und daß sie uns ein „Fürchtet euch nicht“ zuriefen. Wir haben wenigstens einige Freunde in Amerika, die da wissen, wie wir hier unsere Tage verbringen. Wir fühlten aufs neue gestärkt den Kampf aufzunehmen und die Leute auf das Kommen des Herrn vorzubereiten.

Wir vermiffen Geschwister Barker sehr, welche jetzt wohl bald die Heimat erreichen werden, doch sie haben ein Jahr der Ruhe wohl verdient und wir wünschen ihnen Gottes reichsten Segen, während sie unter Euch sind. Zugleich wünschen wir, daß die Freunde dieser Arbeit für Geschwister Barker beten, daß der Herr den Bruder leiblich stärken möge, damit sie wieder hierher zurückkehren können.

Da wir der Arbeit halber nur selten an Euch geschrieben haben, so nehmt dieses Schreiben als an Euch persönlich gerichtet. Wir danken Euch allen herzlich für die Gaben die Ihr uns sandet. Wir erkennen es mehr und mehr was für ein liebender Vater unser Gott ist.

Frühling ist hier, doch sind noch viele Bedürf-

nisse und werden auch sein bis zur Ernte, doch ist es eine große Hilfe daß die Leute jetzt im Sonnenschein sein dürfen, anstatt barfuß den Schnee zu durchwandern. Außer der Versorgung unserer Familie von 300 Waisen konnten wir noch ungefähr 600 Familien außer der Anstalt geben und obwohl die Regierung die Arbeit einige Tage eingestellt hat, hoffen wir doch daß bald wieder alles in Ruhe sein wird und wir die Arbeit fortsetzen dürfen.

Kürzlich kam ein junger Mann, welcher ein Geschäft in unserer Fabrik lernt, zu mir. Es waren acht in ihrer Familie und alles was er verdiente sowie auch was der Mutter gegeben wurde, war genug ein Pfund Mehl für jedes Glied der Familie zu kaufen, wovon sie eine ganze Woche leben mußten. Er sagte, er habe die ganze Woche gearbeitet und kaum etwas gegessen und fügte hinzu: „Man kann zur Schule gehen und studieren wenn man hungrig ist, aber es ist schwerer hungrig zu arbeiten.“

Letzte Woche starb die Schwägerin einer unserer Waisenkinder und hinterließ ein Kindlein zwei Wochen alt. Ihr Mann war zur Küste gegangen um Arbeit zu suchen und da sein Bruder schwer krank war, war er bisher nicht zurückgekehrt. Mittlerweile war seine Frau sehr vernachlässigt worden, hatte auch schon einige Tage nichts gegessen als wir von ihrem Zustand erfuhren. Drei Tage lang taten wir was wir konnten, doch ohne Erfolg und sie starb. Sie hinterließ keinen Cent, nicht einmal Zeug ihr Leichenkleid zu machen. Die Nachbarn waren daran eine Wattendecke zu zerreißen um sie darin einzuwickeln, als jemand vorschlug uns um ein Stück Muslin zu fragen, nicht um ein Kleid zu machen, sondern nur genug sie einzuwickeln. Das kleine Waislein blieb als einziger Bewohner des Hauses. Ich wünsche Ihr könntet jetzt den kleinen James sehen, welchen wir seither aufgenommen haben, wie er so ruhig und zufrieden mit der Flasche an der Seite in seinem Bettchen liegt.

Gestern kam eine Frau zu mir, welche beinahe blind war. Ihr Mann war ein Invalide. Ihre Familie bestand aus sechs und wohnten in einer gerenteten Hütte. Der Eigentümer bewohnt dieselbe jetzt und ein Türke hat ihnen einen Teil seiner Hütte überlassen. Sie waren hungrig und hatten kein Geld ihre Rente zu bezahlen. Als die Frau mir ihre Geschichte erzählte stand sie weinend draußen im Regen und sie hatten kein Obdach. Denkt euch die Freude als ich ihr die 75 Cent gab, womit sie ihre Rente bezahlen konnte.

So könnte ich Euch viel von dieser Not erzählen, doch es ist genug, um Euch eine Idee dieser Bedürfnisse zu geben und wie Eure Gaben die Armen trösten. Dem Herrn sei Dank für die Gelegenheiten diesen Armen und Bedrängten zu helfen. Der Herr wird euch lohnen, daß ihr unsere Hände füllt damit wir andern helfen können.

Wahrlich „Gott ist die Liebe.“

Wir wünschen Euch allen Gottes Segen.

Eure Schwester in Christo

Rose Lambert.

Von unsern Lesern.

Goshen, Ind., den 15. Mai 1908.

Lieber Bruder J. A. Sprunger.

Der Friede Gottes welcher höher ist denn alle Vernunft, der stärke und bewahre Dein Herz und Deine Sinne in Christo Jesu unserm Herrn.

Das liebe Liederbüchlein „Himmelsharfe“ ist eine schöne und passende Gabe für Freunde und die liebe Jugend. Sonderlich mit dem aus dem Geiste Gottes gesprochenem Lied:

Eines wünsch ich mir vor allem Andern,
Eine Speise früh und spät;
Selig läßt's im Tränental sich wandern,
Wenn dies Eine mit uns geht:
Unrerückt auf einen Mann zu schauen,
Der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen
Auf'sein Antlitz niedersank
Und den Kelch des Vaters trank.

Schicke mir sechs Stück von dieser „Himmels-harfe.“

Welch liebliche Geisteskräfte in unsern deutschen Liedern für hungerigen Seelen enthalten sind, beweist auch folgendes Zeugnis:

Gustav Werner, der menschenfreundliche Reiseprediger durch welchen viele Seelen bekehrt sind, sonderlich war derselbe ein gnadenreicher Jugendführer. Er wirkte lange in Reutlingen in Württemberg als Vater einer großen Waisenanstalt, und wirkte dabei als Reiseprediger im Segen. Kam auch oft auf seinen Reisen nach Straßburg wo er mehrere Freunde hatte, mit welchen er oftmals in stiller Hausversammlung bei Abendzeit das heilige Abendmahl hielt, denn nur mit gläubigen Seelen hielt er des Herrn Abendmahl. Da kam Werner einmal in mancherlei Trübsal traurig zu den Brüdern. Nach herzlicher Begrüßung wurde das Abendmahl des Herrn gehalten. Werner blieb traurig. Es wurde das himmlische Lied von Terstegen gesungen bei kräftigem vorsagen:

Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart;
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,
Mit dem ich Wurm geliebet ward;
Ich will, anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich versenken.

Wie bist Du mir so zart gewogen,
Und wie verlangt Dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu Dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich, ich hab' Dich erlesen.

Werner sang tief eingelehret traurig mit bei den Worten:

Wie bist Du mir so zart gewogen,
Und wie verlangt Dein Herz nach mir!

Hier bligte ein heller Strahl der Liebe Jesu in sein Herz, daß er vor Freuden auffauchzete Hallelujah! Werner hielt diese Gnadenerweisung als die Kraft Christi in teurem Andenken, alle ihm noch von Gott geschenkte Lebenstage.

Als Reiseprediger predigte er meistens in Scheuren und im freien Felde. Gott hatte ihm eine wohl lautende Stimme gegeben, und da er gar kein geistiges Getränke trank, noch Tabak brauchte, blieb seine Stimme wohl lautend, herzwinnend.

Er starb in seinem 78. Lebensjahre in sehnlicher, harrender Erwartung auf die Ankunft des Herrn Jesu. Er konnte auch sagen: Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich dir! Alle meine Zeit und Kraft gebe ich dem Herrn an Waisenkinder. Und die vielen erwachsenen, christlichen Jünglinge und Jungfrauen die bei christlichen Familien wohnen, welche aus seiner Waisenanstalt hervorgegangen sind.

Nach seinem Tode hat der Stadtrat von Reutlingen eine Straße der Stadt nach Werners Name heißen lassen, nämlich Werners-Straße.

Herzlich grüßend in dem Herrn! Dein Bruder in dem Herrn und in Seinem Reich

F. Herring,

In meinem 96. Lebensjahre in Gott lebend.

* * * * *

Chicago, Ill., den 25. Mai 1908.

Werter Freund und Bruder im Herrn!

Hiermit sende ich \$ 2. 00 für Licht und Hoffnung. Ich denke dieses macht es recht, wenn es noch mehr ist will ich es senden. Möge der Herr das kleine Blatt segnen und fruchtbar machen bei einem jeden der es lesen tut, denn es enthält viele schöne Anweisungen zur Seligkeit und zeigt klar und deutlich wie man dazu kommen kann. Möge der Herr Jesus auch Euch liebe Brüder Gnade und Kraft verleihen um fort zu fahren in dem beschwerlichen Werk, der Lohn kommt gewiß. Schon hier in der Arbeit gibt der Herr oft reichen Lohn; aber dort in der Ruhe die dem Volke Gottes verheißen ist, wird der volle Lohn als Kapital ausgeteilt. Herrliche Hoffnung für

einen wahren Christen. Der Herr wolle uns allen dazu verhelfen um Seines Namens willen.

Grüßend mit Hochachtung

H. C. Lemke.

Bekentnis.

Ich hab' ein Glück gefunden,
Ein namenloses Glück;
Ich fand's in Jesu Wunden
Und dent an Ihn zurück,
Wie Er für mich gestorben
Am Kreuz auf Golgatha,
Durch Liebe mich erworben,
Als Er mein Elend sah.

Das Glück, das ich gefunden,
Ist unaussprechlich groß.

Ich hab' nun selge Stunden
Und bin von Sünden los.
Nur der kann glücklich heißen,
Der diesen Jesum kennt,
Des Herz voll heißer Liebe
Zu seinem Heiland brennt.

M. Wannagai.

Voll Heiligen Geistes.

Der Hofprediger Mund steht vor seinem Kurfürsten August dem Starken auf der Kanzel. Er hat die Sünden des Hofes offen getadelt, und es ist ihm gedroht, wenn er auf der Kanzel noch einmal derartige verletzende Reden führe, habe er das Schlimmste zu erwarten. Da beginnt er seine Predigt mit den Worten: „Du stehst hier, Hofprediger Mund, vor des Kurfürsten geweihter Majestät. Achte auf das, was du sagst; jedes deiner Worte kann dich das Leben kosten! — Aber vergiß nicht, du stehst hier vor Gottes, des höchsten Königs Majestät. Achte auf das, was du sagst. So du Seine Botschaft nicht ausrichtest, kann es dich deine Seligkeit kosten!“ Und nun tadelte er in noch schärferen Worten die Sittenlosigkeit des lasterhaften Hofes. Das heißt geistesvoll sein! — William Carrey, der Schuhmacher in England, hat jahrelang unter seiner Beschäftigung in der Werkstatt mit eisernem Fleiß an seiner Bildung gearbeitet. Dann geht

er hinaus als Missionsprediger nach Indien und wird der eigentliche Begründer der großen indischen Mission, und ist Mithelfer und Arbeiter gewesen, daß die Bibel in mehr als 30 verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Das heißt geistesvoll sein! — Amalie Sieveking, die Hamburger Tabea, geht mit segnender Hand und tröstendem Wort von Gefängnis zu Gefängniszelle. Rohe Gefangene verhöhnern sie; andere verachten sie. Sie läßt sich nicht beirren. Denn ihr ist die Liebe zur Seele die Seele der Liebe; ihr ist die Seelenpflege die Seele der Armenpflege. Das heißt geistesvoll sein!

Wie Eva das Geben verstanden hat.

Die kleine Eva liebte den Herrn Jesum und wollte gern Ihm zu lieb auch anderen Liebe erweisen. Eines Tages fragte sie ihre Mutter: „Mutter, das kleine arme Lenchen hat weder Schuhe noch Strümpfe! Ich habe ein altes und ein neues Paar Schuhe im Schrank. Darf ich ihm eines davon geben?“

Die Mutter erlaubte es. Am nächsten Sonntag wollte diese Evas neue Schuhe hervornehmen, aber diese waren verschwunden; nur die alte standen da.

„Eva, wo sind deine neuen Schuhe?“ fragte die Mutter.

„Ich habe sie dem Lenchen gegeben,“ antwortete die Kleine vergnügt.

„Aber, mein Kind,“ rief die Mutter etwas unwillig, „du hast doch wohl denken können, daß es die alten und nicht die neuen waren, die du geben durftest!“

„O,“ meinte Eva, „die alten Schuhe würden sehr bald zerrissen gewesen sein, und dann hätten Lenchens Eltern kein Geld gehabt, ihr andere Schuhe zu kaufen; deshalb habe ich ihr meine neuen gegeben.“

Hier hab ich süße Himmelsluft,
Solang ich lieg an Jesu Brust.

Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 28. Juni 1908.

Mäßigkeits-Lektion.

Ephes. 5, 6 — 20.

Haupttext: Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes. — Ephes. 5, 18.

6. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

7. Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

8. Denn ihr waret weiland Finsternis; nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn.

9. Wandelt wie die Kinder des Lichts; die Frucht des Geistes ist allerlei Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit;

10. Und prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn.

11. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, strafet sie aber vielmehr.

12. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch zu sagen schändlich.

13. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht gestrafet wird: denn alles, was offenbar wird, das ist Licht.

14. Darum heißt es: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“

15. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.

16. Und kaufet die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.

17. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille.

18. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes;

19. Redet untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen.

20. Und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi;

Einleitung. — Der Apostel Paulus schrieb die Epistel an die Epheser während seiner Gefangenschaft in Rom. Paulus war in Ephesus bekannt. Auf seiner zweiten Missionsreise, um das Jahr 53, war er von Korinth nach Ephesus gekommen. Auf seiner dritten Reise, etwa vier Jahre später, kam er auf längere Zeit nach Ephesus und hielt sich dort drei Jahre auf. Er gewann während seines Aufenthalts viele Juden und Heiden für den Herrn. Ephesus war eine bedeutende Stadt des Altertums, berühmt durch Handel, Kunst und Wissenschaft.

Lehre und Anwendung.

1. Um klar, nüchtern und kräftig zu bleiben, darf man sich nicht mit berauschem Getränk verunreinigen. Vom ersten Glas geht es zum zweiten, weiter zur Schwelgerei, dann zur Böllerei, denen Verderben nach Leib und Seele folgt.

2. Lauterer Wandel besteht in der Nachfolge Gottes, in heiligem und reinem Leben. Nur ein frommer Wandel kann die Bosheit der Welt strafen und zu Christo führen. Ohne solchen hat man kein Teil am Reich Gottes.

3. Es ist wichtig, sich in die Zeit zu schicken. Es erfordert Ergebung in Gottes Willen und Ausschaffung des Seelenheils. Es wirkt Segen für uns, daß wir Gott freudig danken und andern helfen und dienen.

Nutzanwendung für Lehrer.

Es war von jeher des Teufels Arbeit Menschen

zu verführen. Mit Eva fing er an und tut es heute noch. Nicht allein verführt er persönlich, sondern er hat seine geordneten Heere böser Geister; aber auch Menschen die ihm dienen gebraucht er als Verführer. Vers 6 spricht von Letzteren. Verführer sind aber nicht nur solche die offenbare Gottesleugner sind, sondern auch solche, die sich als Kinder Gottes ausgeben und unbiblische Dinge lehren. Solche machen sich teilhaftig der Strafen die der Herr über die Kinder des Unglaubens schickt, deshalb sollen wir nicht ihre Mitgenossen sein. Es ruht eine große Verantwortlichkeit auf uns Sonntagschularbeiter nicht als Verführer erfunden zu werden, sondern als solche, die den vollen Rat Gottes verkündigen. Es gilt in der Heilslehre klar zu sein. Durch Unklarheit bleiben viele der vollen Freude und Freiheit der Kinder Gottes fern. Jeder Mensch der ein Kind Gottes ist kann das Wort Pauli Vers 8 auf sich anwenden, daß er einst Finsternis war, nun aber ein Licht in dem Herrn ist. Weshalb noch soviel Finsternis im Leben der Kinder Gottes? Man spricht in einem Sinne von einem fruchtlosen Leben, andererseits bringt jedes Leben Frucht, ob gute oder saule. An den hier erwähnten Früchten erkennt man ob man Frucht des Geistes trägt.

Wir sollen nicht Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis. Das entscheidet gegen das Theater, das Kartenspiel, dem Tanz, die Trunksucht, den Taback u. s. w. Man geht an diese Dinge nicht mit Gebet. Wenn sogenannte Christen beten würden, sie würden allemal davon

zurück bleiben. Der Fehler ist daß solche nicht prüfen was dem Herrn wohlgefällig ist. Es ist unmöglich dem Herrn Jesu folgen und des Teufels Werke tun. Licht und Finsternis haben nicht Gemeinschaft. Wer im Lichte zu wandeln glaubt und Teufelswerke tut, der irrt sich sehr. Des Herrn Tag wird es einst offenbaren. Manche wollen Werke der Finsternis ablegen ohne Jesum das Licht anzunehmen. Das ist unmöglich. Ist es doch schon so im Natürlichen. Es wäre töricht wenn man aus einem verdunkelten Zimmer die Finsternis vertreiben wollte ohne den Sonnenstrahl einzulassen. Wer Jesum, das wahre Licht in sich aufnimmt, des Finsternis wird schnell weichen. Mancher denkt: Es ist schwer dieses oder jenes aufzugeben. Lasse Jesum ein und du wirst jene Werke der Finsternis nicht mehr tun wollen, ja selbst keinen Gefallen daran haben. Andererseits glaubt mancher die bisherige böse Gesellschaft werde ihn immer verlocken. Wer auf Jesu Seite entschieden steht, da bildet sich schon hier eine Klust, und die ehemalige Gesellschaft will solche nicht mehr, weil der Wandel solcher Christen die Welt allemal straft.

Der natürliche Mensch ist tot. Ein Christ mag einschlafen und einem Toten beinahe gleich daliegen. Hier der Mahnruf an Christen als Schlafende aus den Toten hervorzugehen. Hilft doch das Licht einem Schlafenden eben so wenig wie einem Toten. Daher soll der Schlafende erwachen und als Kind des Lichts von Jesu, dem Lichte, beleuchtet, vorsichtig als am Tage wandeln. Es steht hier die Möglichkeit offen, daß auch ein Christ unweislich wandeln kann, aber nicht soll. Daher sollen wir laut Jak. 1, 5 um Weisheit bitten, denn dieselbe ist uns verheißen. Nur die klugen Jungfrauen konnten zur Hochzeit des Lammes eingehen. Lasset uns so leben, daß Jesus durch uns leuchten kann und daß wir der Welt ein Zeugnis sind. Zweimal werden wir aufgefordert des Herrn Willen zu verstehen. Es ist daher wichtig, ob man sein Leben im Willen Gottes lebt oder nicht. Die Ewigkeit wird es offenbaren.

Wein und starke Getränke sind die Ursache der meisten Uebel in der Welt, denn daraus folgt ein unordentliches Wesen. Mancher Trinker hat in diesem Zustande weniger Verstand als ein Vieh. Als die rechte Kur jedes Trinkübels gibt Paulus nicht nur den Rat, sondern den Befehl: **W e r d e t v o l l G e i s t e s .** Wer daher ohne „voll des Heiligen Geistes“ zu sein lebt dem Gebote gegenüber

im Ungehorsam. Du hast keine Entschuldigung, daß du nicht voll Geistes bist. Die Fülle des Geistes steht dir zu Gebot. Du darfst darum bitten und der Herr gibt sie dir, wenn du dich rückhaltlos Ihm zur Reinigung und Verfügung darlegst, du hast eine Verantwortlichkeit deiner Klasse gegenüber. Der Herr helfe uns! Wer den Himmelswein kennt und den getrunken hat, (Jes. 55, 1) der braucht die berausende Getränke dieser Welt nicht mehr. Die Folgen eines geisterfüllten Lebens sind laut unserer Lektion die Verse 19 u. 20. Man redet dann mit einer neuen Zunge das Lob Gottes. Man braucht die Freudenlieder nicht mehr. Der Herr hat ein neues Lied in unsern Mund gegeben. Unser Herz frohlockt. Man kann allezeit für alles danken. Ist das nicht zu viel gesagt? Nein. Durch die Gnade Gottes kann man es tun sowohl in heiteren wie in trüben Tagen. Wer sich die Segnungen seines Gottes stets vorhält, dem wird nie ein Loblied fehlen.

S e l b s t p r ü f u n g .

- Wandle ich im Lichte oder in der Finsternis?
- Wodurch strafe ich das Böse?
- Leuchtet Jesus durch mich?
- Bin ich voll des Heiligen Geistes?
- Kann ich dem Herrn in Wahrheit allezeit für alles danken?

I l l u s t r a t i o n z u r L e k t i o n .

Als in einer Stadt mehrere Arbeiter am frühen Morgen zur Arbeit gingen, sahen sie eine weiße Gestalt auf dem Dache des Hauses. Es war eine Frau im Nachtgewande. Sie war eine Nachtwandlerin und schaute glücklich lächelnd umher in ihrer eingebildeten Sicherheit. Sie war im Schlaf aufgestanden, ohne bemerkt zu werden und hatte ohne Zweifel schöne, glückliche Träume. Die Leute wußten nicht, wie sie dieselbe aus ihrer Gefahr erretten konnten. Als sie sich miteinander berieten, ging die Sonne auf. Ein heller Strahl fiel auf ihre Augen. Sie erwachte und sah, wo sie war. Einen Augenblick sah sie umher, stürzte dann plötzlich herunter und blieb tot liegen. Es war ein furchtbares Schicksal. — Was wird es sein für die Seelen, die sorglos und sicher in ihrem unbefehrten Zustand von Glück und Seligkeit träumen, wenn sie einst erwachen und sie sich im Lichte des Tages der Zukunft Christi erkennen!

Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 5. Juli 1908.

Israel fordert einen König.

1. Sam. 8, 10 — 22.

Haupttext: Diese sind aber geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christi, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. — Joh. 20, 31.

10. Und Samuel sagte alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König forderte.

11. Das wird des Königs Recht sein, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen zu seinem Wagen, und Knechten, die vor seinem Wagen hertragen;

12. Und zu Hauptleuten über tausend, und über fünfzig, und zu Ackerleuten, die ihm seinen Acker bauen, und zu Schnittern in seiner Ernte, und daß sie seinen Harnisch, und was zu seinem Wagen gehöret, machen.

13. Eure Töchter aber wird er nehmen, daß sie Apothekerinnen, Köchinnen und Bäckerinnen seien.

14. Eure besten Acker und Weinberge und Delgärten wird er nehmen, und seinen Knechten geben.

15. Dazu von eurer Saat und Weinbergen wird er den Zehnten nehmen, und seinen Kämmerern und Knechten geben.

16. Und eure Knechte und Mägde, und eure feinsten Jünglinge, und eure Esel wird er nehmen, und seine Geschäfte damit aufrichten.

17. Von euren Heerden wird er den Zehnten nehmen, und ihr müßet seine Knechte sein.

18. Wenn ihr dann schreien werdet zu der Zeit über euren König, den ihr euch erwählt habt, so wird euch der Herr zu derselben Zeit nicht erhören.

19. Aber das Volk weigerte sich zu gehorchen der Stimme Samuels, und sprachen: Mit nichten, sondern es soll ein König über uns sein.

20. Daß wir auch seien, wie alle andere Heiden, daß uns unser König richte und vor uns her ausziehe, wenn wir unsere Kriege führen.

21. Da gehorchte Samuel allem dem, das das Volk sagte, und sagte es vor den Ohren des Herrn.

22. Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme, und mache ihnen einen König. Und Samuel sprach zu den Männern Israels: Gehet hin, ein Jeglicher in seine Stadt.

Einleitung. — Wir verließen die Geschichte des Volkes Israels letztes Jahr auf dem Punkt wo Samuel als weiser Richter diente. Er war alt geworden und hatte ohne göttlichen Befehl seine Söhne zu Richtern gemacht. Ohnehin wollte Israel einen König und der Herr ließ es zu. Wie der König sein würde beschreibt unsere Lektion.

Nutzanwendung für Lehrer.

Es war Gottes höchste Absicht selbst König Seines Volkes zu sein und zu bleiben. Die Menschheit war überhaupt derart, daß sie stets unabhängig von Gott sein wollte. Der Herr mußte schon frühe sagen: „Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen.“ Obwohl der Herr dem Volke Richter gab, die Seinen Willen unter dem Volke ausführen sollten, so wollte Er die Regierung doch nicht aus der Hand geben. Samuel hatte gute Absichten für seine Söhne; aber sie waren einfach unbrauchbar für das ihnen gegebene Amt. Er hatte schon ein Beispiel davon an Elis Söhnen gehabt. Kein Mensch, sei er auch ein von Gott berufener und zum Amt bestätigter Mann hat ein Recht einem Andern ein Amt zu geben, es sei denn der Herr hat letzteren erwählt. O daß doch in diesem nicht soviel gefehlt würde. Gott, der allwissend ist, hatte schon lange voraus diese Zeit kommen sehen, daß Israel einen König fordern würde (5 Mos. 17, 14 — 15). Die Tatsache, daß Gott

Dinge im Voraus sieht und verkündigt, sagt nicht daß dieselben von Ihm gewollt sind. Gott legte den Plan der Erlösung schon vor Grundlegung der Welt, damit war nicht gesagt daß die Menschheit fallen mußte. Gott weiß heute wer gerettet werden wird oder wer verloren geht, aber damit ist keiner so oder so bestimmt, sondern Er sieht das Ende vom Anfang.

Der Wunsch des Volkes gefiel Samuel übel. Obwohl Samuel in erster Linie den Fehler machte und seine Söhne zu Richtern einsetzte, hatte doch hierin Gottes Sinn und er betete darüber zum Herrn. Das sollten wir allezeit tun, dann nur können wir Gottes Willen tun. Natürlich genommen hätte Samuel durch die Handlung des Volkes beleidigt sein mögen; aber wir hören kein hartes Wort von ihm, weil er die Sache mit Gott durchgesprochen hatte. Tun wir dasselbe? Oft ist es einem Kinde die größte Strafe, wenn es seinen Willen haben kann. So handelte der Herr hier mit dem Volke. Ihr König sollte ihnen selbst noch zur Last werden. Auch der Kirche heutigen Tages läßt der Herr manchmal ihren eigenen Willen um sie zur Einsicht zu bringen. O daß es Ihm gelingen möchte an uns! Er will selbst der Kirche Oberhaupt und Leiter sein, aber wird Er stets anerkannt oder binden menschliche Satzungen Seinen Weg? Der Herr würde viel größere Dinge durch Seine Kinder tun können, wenn sie nach Seinem direkten Worte han-

deln würden. Wie Israel damals wußte wie ihr König sie behandeln würde, so zeigt uns Gottes Wort auch heute noch klar wohin die Kirche ohne die göttliche Leitung geht. Jesus ist zur Rechten Gottes als unser Vertreter und will uns selbst durch Seinen Heiligen Geist regieren. Samuel hatte schon in seiner Jugend gelernt des Herrn Befehl an Eli ganz auszurichten und so gab er auch hier des Herrn Botschaft an Sein Volk ganz wieder, ohne seine eigenen menschlichen Worte. Tun wir als Gottes Diener dasselbe?

Wie Gottes Verheißung stets in Erfüllung geht so auch diese. Samuel schließt die Drohungen mit den Worten: „Wenn ihr dann zu derselben Zeit über euren König, den ihr euch erwählt habt, schreien werdet, so wird euch der Herr zu derselben Zeit auch nicht erhören.“ Schreckliche Worte. Einst wird die Tür der Gnade verschlossen und dann ist es zu spät. Heute bietet Jesus uns Sein Heil an, heute kann es ein jeder ergreifen; aber einst ist es zu spät.

Des Volkes Herz war durch des Herrn Drohungen nicht bewegt worden. Sie bestanden darauf: „Wir wollen“ und damit war die Sache abgemacht. Der Heilige Geist gibt heute auch nach wenn eine Seele ihm beständig widersteht; aber das Verderben solcher Seele ist sicher. Israel sollte ein abgesondertes Volk sein; aber es wollte sich den umliegenden Nationen gleich stellen. Gottes Rahmen war ihnen zu enge. Die Menge der Christenheit will heute auch nicht mehr Kreuzesnachfolger sein, sondern etwas Großes in dieser Welt. Verachtung und Spott hat bei den Meisten aufgehört. Weshalb? Weil sie sich der Welt gleich gestellt hat. Zur Zeit scheint ein angenehmer den Weg der Welt zu gehen, aber die Ewigkeit wird den großen Unterschied klar legen. Laßt uns daher Jesu treu nachfolgen, wenn man unser auch spottet oder wir zu leiden haben. Wieder geht Samuel und schüttet sein Herz vor dem Herrn aus nachdem er des Volkes Entscheidung gesehen hat. Das war seine feste Gewohnheit und Gott wohlgefällig.

Selbstprüfung.

- Tue ich je eine Handlung ohne des Herrn Befehl?
- Bin ich mit der Leitung Jesu, meines Königs, zufrieden?
- Bringe ich alle meine Anliegen zum Herrn im Gebet?
- Stelle ich mich dieser Welt gleich?

Illustration zur Lektion.

Erfahrung lehrt in vielen Fällen, daß durchgesetzter Eigenwille nicht ein Segen, sondern ein Fluch für Einzelne, für Familien und Nationen ist.

Eine Familie hatte ein krankes Kind, welches dem Ende nahe zu sein schien. Die Eltern beteten der Herr möge es ihnen nicht nehmen. Ihr Gebet enthielt nicht die drei Worte: „Dein Wille geschehe.“ Sie bestanden darauf, der Herr müsse ihnen ihr Kind lassen. Er tat es. Doch nachher stellte es sich heraus, daß dieses Kind nicht zur Ehre des Herrn lebte und den Eltern viel Kummer und Herzeleid bereitere.

Die Notbetehrungen.

Die Notbetehrungen finden wir sehr oft bei Kranken. Sehr selten sind diese Betehrungen echt. Eine Krankenwärterin sagte: Die meisten Jünglinge in meinem Saal betehren sich im Angesicht des Todes; aber wenn diese Jünglinge wieder gesund werden, dann zittre ich. So betehrte sich hier ein Jüngling, und jeder glaubte an die Aufrichtigkeit seiner Betehrung; er starb aber nicht, sondern ward wieder gesund. Der erste Gang aus dem Spital war ins Wirtshaus, wo er sich schrecklich betrank. „Spurgeon“ hat die Namen von tausend Personen aufgezeichnet, die am Rande des Grabes standen und reumütig sich zeigten, die aber wieder gesund wurden. Nur drei von den Tausend haben nachher ein neues Leben geführt. Viele lernen in der Not beten, aber nur wenige fahren darin fort, wenn sie aus der Not errettet sind. Du siehst, mein lieber Leser, wie mangelhaft diese Notbetehrungen sind. Darum schiebe deine Betehrung nicht auf, bis du auf dem Krankenbett liegst. Wenn man gesund ist und mit klarem Verstand und festem Willen handeln kann ist es die rechte Zeit zur Betehrung, und je jünger der Mensch ist, desto leichter kann er sich betehren. Warum gibt es so viele falsche und krankhafte Betehrungen? Sehr oft kommt es von der falschen Betehrung. Nur soweit der Mensch Licht hat über wahre Betehrung, kann er sich richtig betehren. Wie oft

hört man sagen: Getaufte Christen brauchen sich nicht zu bekehren, oder der Mensch kann zu seiner Bekehrung nichts tun. Das sind schreckliche Irrtümer und es ist kein Wunder, daß viele kein Licht über biblische Bekehrung haben. Ein anderer Grund ist der: Viele wollen nicht brechen mit ihrem alten Leben. Sie scheuen zurück vor der völligen Hingabe und der Demütigung in der Buße und Bekehrung. Lieber Leser, laß dir diesen Abschnitt als Warnungstafel dienen, damit du zu einer rechten Bekehrung gelangst. Solltest du aber unter diesen falschen Bekehrungen die deinige finden, so tue Buße und bekehre dich von ganzem Herzen zum Herrn, damit du nicht verloren gehst. R. V.

Böse Fallen.

Wie viele Fallen — sagt Spurgeon — werden für uns gestellt! Männerfallen und Weiberfallen; Fallen, uns durchs Auge zu fangen, durchs Ohr, durch den Hals und durch die Nase. Fallen durch den Kopf und Fallen für das Herz; Tagfallen und Nachtfallen und Fallen für jede Zeit, die ihr wollt. Der Köder ist mannigfaltig, lebendig und tot, männlich und weiblich, allgemein und besonders. Wir müssen klüger sein als Füchse, sonst werden wir bald das Zuklappen einer Menschenfalle hören und ihre Zähne fühlen.

Hütet euch vor dem Anfang! Wer den ersten unrechten Schritt vermeidet, wird den zweiten nicht thun. Hütet euch vor Tropfen, denn Säuser trinken bekanntlich nur „einen Tropfen zu viel.“ Laßt eure „Tropfen“ ruhig wegtropfen!

Hütet euch vor dem der da sagt: „Es ist nur ein klein wenig!“ Kleine Sünden sind die Eier großer Leiden. Hütet euch vor Lippen, die mit Honig beschmiert sind: seht, wie viele Fliegen mit Süßigkeiten gefangen werden. Hütet euch vor einem puzfächtigen, jungen Mädchen ohne Verstand und Herz; ihr könnt im Netz sein, ehe ihr euch umseht.

Zu allerlezt, hüte dich vor keinem Menschen mehr als vor dir selbst, und nimm dich hier in jeder Hinsicht in acht, besonders in deinem Sprechen. Fünf Worte kosteten Zacharias vierzig Wochen Stillschweigen.

Vielen thut es leid, daß sie gesprochen haben, aber wenig trauern je, daß sie den Mund hielten.

Die Kaze bat die Mäuse zum Abendessen; aber nur die jungen kamen zu dem Fest, und diese kehrten nie wieder heim.

„Wollen Sie in meine Wohnstube gehen?“, sagte die Spinne zur Fliege, und das dumme Geschöpf ging hinein und war bald so tot, wie ein Thürnagel.

Ein alter schlauer Fuchs die böse Falle scheut, Nimm du dich auch in acht, eh' es zu spät dich reut.

Der gebogene Balken. 1. Kor. 14,

7. 11. 29.

„Der Herr Jesus kann jedes einzelne der Seinen gebrauchen,“ sagte Jakob F., der alte Dorfzimmermeister, zu einem jungen Mädchen, welches sich für untüchtig hielt, irgend etwas im Reich Gottes zu tun. „Einst,“ fuhr er fort, „dachte ich wie du, doch bin ich von meinem Irrtum durch einen krummen Balken geheilt worden.“

Mein Sohn ging eines Tages auf eine Holzsteigerung, um allerlei Stämme und dergleichen einzukaufen. Als die Baumstämme draußen vor dem Dorf abgeladen wurden, fand sich ein eigentümlich krumm gewachsener Stamm unter der Ladung, so daß ich ärgerlich ausrief: „Karl, hast du aber ein schlechtes Geschäft gemacht! Was machen wir nun mit diesem verbogenen Stamm?“ „Vater,“ sagte mein Sohn, „ich denke, wir werden das Holz schon verwenden können, denn Gott läßt doch keinen Baum umsonst wachsen!“

Bald darauf bekam ich den Bau eines niedlichen Schweizerhäuschens mit allerlei Nischen und Verzierungen. Eine gewisse Rundung machte mir viel Sorge, denn in meiner ganzen

Licht und Hoffnung.

Werkstatt wollte sich kein Holz dazu eignen. Da fiel mir der verachtete, gekrümmte Stamm ein — mir war aus aller Not geholfen. — Der Baum schien eigens für diesen Zweck gewachsen zu sein. Da kam mir der Gedanke: ein Stamm, so krumm er auch sei, er kann verwendet werden; ein Christ, so jung, so schwach und so arm er auch sein mag, er kann etwas für den Heiland tun.“ — „Herr,“ seufzte ich, „zeige mir die kleine Ecke, die ich in dem Tempel Deines Reiches ausfüllen darf!“ Seither weiß ich daß Jesus mich auch gebrauchen will in Seiner Arbeit.

Woher haben's Deine Kinder?

Ein Bauer hörte einmal seine Buben von zwölf und vierzehn Jahren sich schelten und dabei schrecklich aneinander fluchen. Er nahm die Buben beiseite, stellte ihnen die große Sünde des Fluchens vor und gab ihnen dazu noch einen tüchtigen Denkfettel — Die Jungen verkrochen sich nach dem Stall, um ihren Schmerz gemeinschaftlich auszuweinen. Der Vater schlich ihnen nach und hörte nun, daß der Kleine zum Großen sagte: „Fritz, das ist unrecht, daß der Vater uns schlägt und flucht doch selber.“ Der Vater bejann sich — ja, die Jungen haben recht. Er schämte sich vor seinen Kindern und vor seinem Gott. Von der Zeit an kam kein Fluch mehr über seine Lippen. — Was wird nun erst die Ewigkeit bringen, wenn die Menschen Rechenschaft geben müssen von einem jeden unnützen Wort, das sie geredet haben? Darum: „In Wort und Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen. F. A.“

Ewig soll Er mir vor Augen stehen,
Wie Er als ein stilles Lamm,
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm;
Wie Er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie Ihm zu Seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als Er rief: Es ist vollbracht!

Missionsgaben erhalten im Mai 1908.

No 731	1. 50	No 732	5. 00.
„ 733	5. 00	„ 734	30. 00.
„ 735	27. 00	„ 736	30. 00.

Bezahlt für Licht und Hoffnung im Mai 1908.

John H. Hefner, Arnold Roth, G. Wolgemuth,
Mrs. Eva Swiker, Thomas Ballreich, Mrs. C.
Kenz, Rev. G. F. Kiewer, Rev. A. Sommer,
Mrs. H. Kohn, Mathias Klein, F. C. Banse, Henry
Banse, Henry Trost, Schwester Roth, Anna
Poppe, Wäß E. Schmeyer, Mrs. M. Hauch, Dr.
H. L. V mte.



Himmels-harfe.

Ein neues Liederbuch.
Preis --- geb. 35 cent.

Dieses Liederbuch eignet sich vortrefflich zum Gebrauch in Sonntagsschulen, Jugendvereinen und Evangelisations-Versammlungen. Es enthält 178 Lieder aus den besten und verschiedensten Quellen gesammelt. Eine Anzahl derselben sind die neuesten englischen Lieder ins Deutsche übersetzt. Die Herausgeber haben keine Kosten und Mühe gescheut den werten Geschwistern und Freunden hier wie im Ausland eine Lieder-sammlung herzustellen die den Bedürfnissen jeder Gelegenheiten entspricht. Man findet darin, alte bewährte, dann auch wieder besonders lebendige Lieder von den Dichtern und Sängern der letzten Jahre. Diesen sind einige ganz neue hinzu gefügt worden, welche von den Herausgebern selbst verfaßt wurden.

Der Preis ist gering. Daher ist diese Himmels-Harfe jedem zugänglich gemacht. Eine Anzahl Gemeinden benutzen dieselben in ihren Gottesdiensten.

Man richte alle Bestellungen an
Light and Hope Pub. Co.
North Amherst, Ohio.

Entered at the Post Office at Birmingham, Ohio,
as second-class mail matter.

Empfehlenswerte Bücher.

„Das Evangelium in Vorbildern“

von Rev. J. A. Sprunger. Erster Band 303 Seiten stark, enthält eine volle Auslegung der Stiftshütte und ihrem Geräte, nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 343 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthüllt. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntagsschullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden per Band \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

„Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von Rev. J. A. Sprunger enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände; die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friedensreich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbreitet.

In Muslin gebunden \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

In englisch „Outline on Prophecy“ zum gleichen Preis.

„Leben und Wirken von D. L. Moody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Bekehrung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

In Muslin gebunden \$.75

„Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Watson. Deutsch bearbeitet von Wm. Fotsch. Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

In Muslin gebunden \$.75

„Zeugen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern; Wilhelm Haslam, Charles Finney, Alfred Cookmann und Johann S. Inskip. Es beschreibt ihre Bekehrung, Heiligung, Wirksamkeit und im Ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Muslin gebunden \$.75

„Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielenhaus, dient besonders zur Ermunterung des kindlichen Glaubens.

Mit Papierumschlag \$.15
gebunden \$.25

„Bibel Manual“

Ein Handbuch in zwei Bänden. Besonders geeignet für S. S. Lehrer und Prediger. Es enthält Überschriften für die verschiedenen Schriftstellen z. B. von den Eigenschaften Gottes, dem H. Geist, vom Menschen im toten Zustand, seiner Befeh-rung, Weihe, Gebetsleben u. s. w. Der zweite Teil von den Engeln und ihrer Arbeit, dem Friedensreich und der Zukunft dieser Welt u. s. w. 416 Seiten stark.

In Muslin gebunden \$.50

„Seelenspeise“

von G. D. Watson. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung und Stärkung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gesegnet worden.

In Muslin gebunden \$.40

„Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gebiegene Vorträge über das Amt des H. Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

In Muslin gebunden \$.35

„Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge, 223 Seiten. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

In Muslin gebunden \$.60

„Bleibe in Jesu“

von Andrew Murray. Zeigt sehr klar wie wir Tag für Tag in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen. Viele sind durch dieses Buch gesegnet worden. 31 Vorträge 206 Seiten.

In Muslin gebunden \$.60

„Jesus heilt die Kranken“

von Andrew Murray. Zeigt klar wie Jesus der Arzt Leibes und der Seele ist, und wer Ihm kindlich vertraut darf zu jeder Zeit bei Ihm Hilfe erwarten. 26 Vorträge 134 Seiten.

In Muslin gebunden \$.50

„Leben des Stadtmissionars Jerry Mc Auley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermutigend.

Mit Papierumschlag \$.25

Agenten geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.